

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittheilungsbeilage illust. „Familienblatt“ 8seitig und der 8seitigen Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeb.

Inserionsgebühren für die 4spaltige Gormond-Beile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von Pet. F. Doepgen in St. Vith

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Bestellungen werden bei allen Postanstalten in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal in St. Vith oder der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Nro. 25.

St. Vith, Samstag den 26. März 1892.

27. Jahrgang.

Abonnements-Einladung

auf das
„Kreisblatt für den Kreis Malmedy.“
(2 Quartal 1892.)

[Zeitungspreisliste Nro. 3436 und 3437.]
Mit 1. April beginnt ein neues Quartal, und bitten wir, die Bestellungen schon jetzt erneuern zu wollen, damit eine Unterbrechung in der Zustellung nicht erfolge. Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwochsbeilage **illust. Familienblatt** [8seitig] und der Samstagsbeilage **illust. Unterhaltungsblatt** [8seitig] vierteljährlich 1,40 M., durch die Post bezogen 1,75 M.; ohne Beilagen 1 M. und durch die Post bezogen 1,25 M. Der Verlag des „Kreisblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen werden stattfinden:

In Malmedy am Montag den 25. April 1892
Vormittags 8 und 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Es haben zu erscheinen:
Vorn. um 8 Uhr, sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve — Jahrgang 1884 bis einschließlich 1891 — und der Landwehr 1. Aufgebots — Jahrgang 1879 bis einschließlich 1883, **Vorn.** um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, sämtliche Ersatzreservisten — Jahrgang 1879 bis einschließlich 1891.

In Dudler am Montag den 25. April 1892,
Nachmittags 4 Uhr.

Es haben zu erscheinen: sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve — Jahrgang 1884 bis einschließlich 1891 — und der Landwehr 1. Aufgebots — Jahrgang 1879 bis einschließlich 1883, — sowie sämtliche Ersatzreservisten — Jahrgang 1879 bis einschließlich 1891.

In St. Vith am Dienstag den 26. April 1892
Vormittags 8 und 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Es haben zu erscheinen:
Vorn. um 8 Uhr, sämtliche Mannschaften

des Beurlaubtenstandes der Reserve — Jahrgang 1884 bis einschließlich 1891 — und der Landwehr 1. Aufgebots — Jahrgang 1879 bis einschließlich 1883, **Vorn.** um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr sämtliche Ersatzreservisten — Jahrgang 1879 bis einschließlich 1891.

In Büllingen am Dienstag den 26. April 1892
Nachmittags 3 und 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Es haben zu erscheinen:
Nachm. um 3 Uhr, sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve — Jahrgang 1884 bis einschließlich 1891 — und der Landwehr 1. Aufgebots — Jahrgang 1879 bis einschließlich 1883, **Nachmittags** um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr sämtliche Ersatzreservisten — Jahrgang 1879 bis einschließlich 1891.

Es haben ferner auf den zugehörigen Kontrollversammlungsplätzen zu erscheinen und zwar bei der zuerst stattfindenden Kontrollversammlung bezw. mit dem jüngsten Jahrgange der Reservisten — 1891:

1. Die bis zur Entscheidung über ihr ferneres Militärverhältnis zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

2. Die vor erfüllter aktiver Dienstpflicht zur Disposition der Truppen- (Marine-) theile beurlaubten Mannschaften (Dispositionsurlauber)

Die im Jahre 1880 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Mannschaften, sowie die zeitig (vorübergehend) Ganzinvaliden, sind vom Erscheinen befreit.

Das Erscheinen auf einem anderen als dem zugeheilten Kontrollversammlungs-Orte ist nur mit Genehmigung des Bezirkskommandos statthaft.

Gesuche um Befreiung vom Erscheinen zur Kontrollversammlung sind von den Mannschaften des Kreises Schleiden an den Bezirksfeldwebel in Call und von den Mannschaften der Kreise Tuppen, Malmedy und Montjoie an das Hauptmeldeamt in Montjoie so zeitig einzusenden, daß noch eine Entscheidung des Bezirkskommandos erfolgen kann. Diefen Gesuchen ist ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde beizufügen.

Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen.

Mannschaften, welche nicht zur befohlenen Zeit und am befohlenen Orte erscheinen, versallen der gesetzlichen Strafe.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken zur öffent-

lichen Kenntniß gebracht, daß sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes für den ganzen Tag, an welchem sie zur Kontrollversammlung einberufen sind, zum stehenden Heere gehören und den Militärgesetzen unterworfen sind.

Montjoie, den 21. März 1892.

Königliches Bezirkskommando Montjoie.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine in Nro. 16 des Kreisblatts enthaltene Bekanntmachung vom 16. Februar d. Js. betreffend die diesjährige technische Maß- und Gewichtskommission in den Bürgermeistereien Amel, Meyerode und St. Vith mache ich die Gewerbetreibenden noch besonders darauf aufmerksam, ihre Maß- und Wägegeräte, deren Richtigkeit in Zweifel steht, baldigst dem Herrn Reichmeister zur Prüfung abzuliefern, indem ich bemerke, daß in den letzten 5 Tagen vor Beginn der Revision derartige Geräte zc. seitens des Herrn Reichmeisters zwar angenommen werden, deren Prüfung jedenfalls vor der Revision aber nicht mehr wird erfolgen können.

Malmedy, den 19. März 1892.

Der königliche Landrath,
Wallraf.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß die Notariatsurkunden, welche sich in dem Besitze des verstorbenen königl. Notars Licht in Malmedy befunden haben, in die definitive Verwahrung des königl. Notars Vögeler in Malmedy übergegangen sind.

Malmedy, den 11. März 1892.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 12. Dezember 1881 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zufolge Verfügung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten der Dirigent des Rheinischen Landgestüts, Gestüt-Direktor Dr. Grabensee, vom 1. April d. Js. ab in gleicher Eigenschaft an das hannoversche Landgestüt zu Celle versetzt und die

Wintersouwenwende.

Roman.

(8. Fortsetzung.)

„Der Herr Franzos geruhen ungeduldig zu werden. Er kann warten, denk' ich. Wir haben den parlez-vous-français lange genug aufgewartet. Aber sag', Käthe, liebt denn das Fräulein diesen Ostarp im Ernst?“

„Ob im Ernste das weiß ich nicht. Mir scheint vielmehr, als ob sie den Hauptmann Gräff nicht vergessen könnte, der acht Tage bei uns verweilt hat.“

„Gräff?“ rief Wittich lebendig. „Blick und sagel, dann muß sie das herrlichste Mädchen sein, wenn ich ihr diesen Offizier gönnen soll. Benachrichtige Deine Herrin, Käthe, ich will diesen Oberst hereinbringen.“

Das Mädchen sah ihn freundlich an, nickte und wollte gehen.

„Käthe!“ rief er. „Komm' noch mal her!“

Wie ein gehorsames Hündchen, das am eignen Folgenamen Betragen seine Freude hat, gehorchte Käthe.

„Dachtest Du, daß ich ihn Dir erlassen würde?“ Demuthselig bot Käthe den Mund hin.

„Einen zweiten kriegst Du aber nicht, Käthe, wenn Du den Burschen nicht ausziehst. Das merke Dir.“

Einige Minuten später stand Karl Ostarp in

diesem Hausflur wartend bis Elise sich angekleidet hätte und ihn eintreten ließe.

11.

Käthe fand ihre Herrin bereits heim Ankleiden begriffen. Elise hatte wegen ihres Ausbleibens einen scheltenden Scherz auf den Lippen; als sie aber hörte, daß endlich der Mann da sei, den sie hier aufgesucht, schwieg sie. Sie hatte zu jedem Wort die Lust verloren. Sie fühlte sich beklemmt und belastet und wünschte diese Stunde vorüber.

Endlich fanden sich Beide gegenüber. Karl schritt lebhaft auf sie zu, ihr beide Hände reichend, sie bot ihm aber nur die eine hin und sagte:

„Sei mir willkommen Karl!“

„Endlich sehen wir uns wieder, Elise!“

„Es sind ja wohl vier Jahre vorüber!“

Elise's Stimme klang frostig, auch sah sie ihn dabei nicht an, sondern wie in Zerstreuung neben ihm vorbei durch das Fenster.

„Wie schön Du geworden bist! So träumt' ich mir Dich nicht, in so blonder deutscher Herrlichkeit nicht.“

„Das Deutsche wird wohl noch mehr inwendig stecken, lieber Karl.“

„Kann mir's denken“, scherzte er in wenig geschickter Weise, während er die Stimme immer zärtlicher werden ließ, um in Elise's Brust eine ähnliche zu erwecken.

„Ihr lest daheim Klopstock's Oden statt Gures

Cäsar, schwärmt in germanischen Eichenhainen von zerschmetterten Römeradlern. Ist nicht Papa zum Thor geworden, der mit dem Hammer der Suaba die Schüler schmiedet? Der alte Camulus Ehrenfest vielleicht zum Heindal, dem grimmen Wächter der Hausordnung? Gesteh' mir's, meine holde Walküre!“

Elise sah ihn zum ersten Mal an, aber ernst genug:

„Bist Du nur gekommen, um meines Vaters zu spotten, Karl?“

„Nimmst Du einen Scherz so ernst auf? Du bist ja sehr empfindlich geworden.“

„Für zweierlei, Karl, und immer gewesen. Ich dulde keinen Scherz über meinen Vater.“

„Und das zweite?“

„Sollst Du hernach hören. Jetzt laß uns klar werden über ein Anderes. Was hattest Du im Sinn, als Du Deine Jugendfreundin zu sehen wünschtest?“

„Und das verrieth Dir Dein Herz nicht? Bei Gott, ich bin an mancher blendenden Erscheinung vorübergegangen und rechne mir's hoch an, daß ich das Bild meiner Jugendgenossin so treu im Herzen getragen habe. Liebst Du mich noch, Elise?“

„Ich gab Dir mein Wort“, antwortete sie ausweichend, „und ich werd' es halten, wenn Du der bist, den ich suchte. Du trägst die Uniform eines französischen Obersten und das Kreuz der Ehrenlegion?“

Delizisch

um Matten und zu vertilgen. Und d. Hausthiere. In St. Vith und bei 10

Zeitung des Rheinischen Landgestüts dem Premier-Lieutenant Kockmann vom gleichen Zeitpunkte ab commissarisch übertragen worden ist.

Soblenz, den 14. März 1892.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz.
J. B.: v. Estorff.

Bekanntmachung

Vom 1. April ds. J. ab, und zwar für die Dauer des Sommerhalbjahres wird die Post von Büllingen nach Bütgenbach Bahnhof in Büllingen um 4,20 früh abgefertigt, statt wie bisher um 4,10 Vormittags.

Da vom gleichen Zeitpunkt ab die Post Losheim-Hellenthal aus Losheim 1,45 Nachm. abfährt, so ist von hier aus für die Reisenden nach Graben wieder Anschluß nach Hellenthal hergestellt.

Büllingen, den 22. März 1892.

Kaiserliches Postamt.
Pfeiffer.

Vermischtes.

* St. Bith, 25. März. Gestern gegen Abend konnte man am östlichen Himmel das Fallen eines Meteors beobachten. Leider war die Dunkelheit noch nicht weit genug vorgeschritten, um die prächtigen Licht- und Farben-Effekte der geheimnißvollen Feuerkugel wirksam hervortreten zu lassen.

— Gerolstein, 22. März. In der Gifel sind die Bauerleute an das sogenannte Tauschgeschäft gewöhnt. Dieselben bringen Butter und Eier zum Kaufmann und nehmen Hausgegenstände dagegen. Kommt da ein altes Mütterchen mit einem Enkelchen zum Fahrkartenschalter und legt 58 Pfg. hin; da die gelbsten Karten jedoch 60 Pfg. ausmachten, nimmt sie 3 Pfg. weg und legt ein schönes dickes Ei dabei mit den Worten: „So stimmt's!“ Der Beamte hatte Nichts dagegen und nun brachte das Mütterchen noch zwei Stück aus dem Körbchen, indem sie gelassen sagte: „Haben sie das eine, nehmen sie auch die andern noch, also 10 Pfg.“ Das naive Benehmen der hochbetagten Frau erregte allgemein Gefallen. Dankend zog sie mit dem Dampfstoß davon.

— Selbstmord eines Soldaten. Ein Festungsartillerist in Wien schoß sich in selbstmörderischer Absicht aus einem Werdldgewehr eine Kugel durch die Brust. Die Kugel durchbohrte den Kopf eines zweiten und den Arm eines dritten Soldaten. Der Selbstmörder und der am Kopfe getroffene Soldat sind tot, der dritte Soldat ist schwer verwundet.

— Von der kolossalen Durchschlagskraft der neuen Geschosse hat der traurige Vorfall im „Arsenal“ zu Wien wieder einen deutlichen Beweis gegeben. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, ist die Kugel, welche sich der Kanonier Schemer

durch die Brust jagte, dem andern Kanonier in den Hinterkopf gedrungen, bei der Stirn wieder herausgekommen, hat dann dem Soldaten Vaterla den Arm zerschmettert, flog an eine Mauerante, prallte dort ab und bohrte sich in die gegenüber befindliche Mauer tief ein! — Wie schon mitgetheilt, sind die beiden Kanoniere todt; der dritte Verletzte befindet sich jetzt außer Gefahr. Schemer, der noch lebte, als der Regimentsarzt kam, meldete diesem die unglückselige That mit den Worten: „Herr Regimentsarzt, ich melde gehoramt, daß ich mich schlecht getroffen habe. Ich bitte gehoramt, mich zu verbinden!“

Landwirthschaftliches.

Bauern, führt Buch!

Wie sich heut zu Tage die Verhältnisse gestaltet haben, ist es durchaus nöthig, daß der Landwirth sich über Einnahmen und Ausgaben Rechenschaft gibt, wenn er bestehen will. Mit der Gemüthlichkeit, daß er von der Frucht verzehrt, was er braucht, und verkauft, was er übrig hat, im Uebrigen aber den Herrgott einen guten Mann sein läßt, damit geht es allein nicht. Die Nuzbringung der Acker bei dem einen oder andern Anbau, die Brauchbarkeit der verschiedenen Saatsfrüchte, der Nutzen oder Schaden der Viehhaltung läßt sich nur durch Aufschreibung der Ausgaben und Einnahmen feststellen. Und ebenso muß der Bauer auch wissen, was er in seiner Haushaltung verzehrt. In der Landwirthschaft ist dies schwerer, als in jedem anderen Gewerbe, denn der Landwirth lebt größtentheils von seinen eigenen Erzeugnissen. Aber eine Hezerei ist es doch auch nicht, es läßt sich schon berechnen, was der in der Wirthschaft verzehrte Roggen, die Kartoffeln, das geschlachtete Schwein zc. in Geld ausmachen. Daß dies aber häufig nicht berechnet wird, ist eine allgemeine Klage und kommt jetzt an vielen Orten auch bei der Steuererklärung zu Tage und zwar, wie man erleben wird, auch in Bezug auf die Steuern nicht zum Vorteil, sondern zum Schaden der Landwirthe. Der Landrath des Kreises Aachen hat sich über die Sache folgendermaßen geäußert:

„Ich habe die Erfahrung gemacht, daß das Rechnungswesen nirgends so sehr im Argen liegt wie gerade beim Landwirth. Es ist mir im Laufe der letzten Wochen eine große Anzahl von Steuerdeklarationen zugegangen, und ich kann Ihnen sagen, daß die von den Landwirthen eingereichten Steuererklärungen durchgängig die in der Form am unvollkommensten gearbeiteten sind. Ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich sage, daß ein erheblicher Theil der Landwirthe selbst gar nicht weiß, was er im Jahre einnimmt und ausgiebt, und daß mancher Landwirth, der vielleicht schon zehn oder zwanzig

Jahre wirthschaftet, sich in dieser ganzen langen Zeit kein einziges Mal klargelegt hat, wie viel im Laufe des Jahres aus seiner Wirthschaft im Baarwerth verdient. Ich würde mich nicht gewundert haben, wenn manche Landwirthe in den Steuererklärungen einen etwas niedrigen Gewinn angeben würden, als ihn die bisherigen Einkäufungen anzeigten, aber das ist nicht der Fall gewesen. Manche deklarirten in derselben Höhe wie bisher, andere niedriger, andere aber suchten wieder darzuthun, daß sie überhaupt keine Einnahme hätten. Ich habe sogar Deklarationen, wo die Betreffenden herausrechneten, sie hätten bei ihrer Wirthschaft noch zugelegt, und das sind Leute, die längere Jahre in einfachen aber geregelten Verhältnissen leben und jedenfalls im Laufe der Zeit, wenn auch vielleicht keine Kapitalien zurücklegt, so doch keine Schulden gemacht haben. Diese Deklarationen beweisen doch offenbar, daß die Leute nicht im Entferntesten klar machen können, was überhaupt bei der Landwirthschaft herauskommt.“

Aus diesen Bemerkungen geht vor Allem hervor, daß der Landwirth in Bezug auf Rechnung und Buchführung auch hinter dem kleinen Handwerker zurückbleibt. Der Landrath sagt ausdrücklich, daß die Steuererklärungen der Landwirthe am schlechtesten abgefakt waren. Was der kleine Handwerker kann, sollte der Bauer aber auch können, wenn auch wie gesagt, die Berechnung des Verbrauchs bei dem Landwirth schwieriger ist als anderwärts. Die meisten Bauern, die nach Angabe des Landraths erklärten, daß sie überhaupt keine Einnahmen hätten, berechnen ihren Verbrauch offenbar gar nicht. Die Leute leben doch (und wie der Landrath sagt zum Theil in geordneten Verhältnissen), und könnten sie leben, wenn sie keine Einnahmen hätten. Wenn der Bauer von seinem Ernteertrag Roggen zu seinem Gebrauch mahlen läßt, so ist das doch auch eine Einnahme, denn es ist Geldeswerth. Der Bauer hat das zufällig direkt, was der Schulmeister und der Beamte kaufen müssen. Und wenn der Schuster sich und seinen Kindern Stiefel macht, gehört dies auch zu seinen Einnahmen. Denn, wie der Schuster ein Bauer so müßte er die Stiefel kaufen. Die Landwirthe, von denen der Landrath spricht, haben übrigens auch ihre Geldeinnahmen nicht aufgeschrieben. Und solche haben sie jedenfalls gehabt, denn der Bauer braucht doch auch Dinge, die er nicht selbst erzeugt. Er braucht Geld für Steuern, für Schulgeld, Lohn uzw. Woher käme das, wenn er keine Einnahme hätte?

Möge daher der Bauer sich vor Allem ein Mal klar über das werden, was er im Laufe des Jahres durch seiner Hände Arbeit sich erwirbt, was er selbst davon verbraucht und was ihm für die Ausdehnung der Wirthschaft oder als Sparpfennig für zukünftige Zeiten übrig bleibt. Wenn der Bauer ein solches lang gewissenhaft über Einnahmen und Ausgaben Buch geführt hat und am Schlusse des Jahres die trockenen Zahlen übersieht, so wird derselbe man-

mal sehr nachdenklich, vielmehr — jedenfalls aber zu Arbeit ist eine geordnete sich einbildet; es ist da nicht für den Kaufmann ein größtmöglicher Konto- und Kassafach es aber praktisch angängig schon vollkommenen eines kleines Schriftchen Burg-Neuland mit dem Titelführung für den kleinen Verlag von Th. Quos in dieses zeitgemäße Wert blattes entgegen) zeigt um ganze Aufschreiberei in der Wirthschafts-Buch's anord Buchführung zeigt dem welche Ausgaben er gemacht Hauptsache ist, — was er

Gelesen

nimmt unter den großen politischen hervorragenden Leistungen des richten über alle wichtigen Ereignisse Weltplagen angestellten eigenen einer bevorstehenden vollständigen des Publistians, wie diejenigen der gene Vurthilung. Dieselbe brim Märkten. Unter Mitarbeiterschaft Musik, Litteratur, Kunst, Astronomie Tagblatt“ regelmäßig werthvolles geschäft werden. Das B. u. ungen in einer Extra-Ausgabe, w der Preussischen Lotterie, sowie Personal-Veränderungen der Ein und wohlgeschickte Tages-Neugier Gerichte Verhandlungen. Außerdem illustriertes Wighlat, „Deutsche tagstheilage, „Mittheilungen über

Man abonniert auf das tägliche „Berliner Tageblatt und Handelsalle 5 Blätter zusammen für 5

Das bedeutendste rühmlichst bekannte Harry versendet zollfrei gegen Nachsendern für 60 Pfg. da 1 Mt. 25 Pfg. prima Gauzdaunen nur 2 1/2 Rab. Umtausch bereitwillig (Kissen) prima Zulettstoff Zweifachläufig 30 und 40

Vom 30. cr. ab täglich

Land-

zu 45 und 50 S pro Sch

4

„Sollte das nicht genug sein, Elise?“
„Daß mich hoffen, daß es nicht schon zu viel ist!“ rief sie mit abwehrender Bewegung, als er ihre Hand ergreifen wollte. „Wie kamst Du zu diesem Rang?“
„In den spanischen Feldzügen.“
„Und wo schmückte Dich der Kaiser mit diesem Zeichen?“
„Vor Stralsund, als ich die erste schwedische Schanze stürmte.“
Elise seufzte tief auf und gab ihm jetzt freiwillig die Hand.
„Habe Dank, Karl, das macht mich um vieles leichter. So hast Du nie gegen preussische Landsleute gekämpft?“
„Wie klein ihr noch immer denkt!“ rief Karl staunend. „Ist Preußen die Welt? So wenig wie es Frankreich ist. Wir arbeiten alle an dem Werke der Weltverbüderung, der einen und ungetheilten Menschheit unter der Führung eines Genius, wie ihn die Vorsehung alle Jahrtausende nur einmal sendet. Und weil sie so sparsam mit dieser Sendung ist, sollen wir trotzig Kinder uns in die Nationalecke stellen, wenn er zum Kreuzzuge für die erhabene Idee des Weltfriedens aufruft? Was ist Patriotismus anders als die verwerflichste Selbstsucht und verblendete Eitelkeit?“
Elise traute ihren Ohren kaum, aber sie wünschte Ostarp's Gesinnungen gründlicher zu vernehmen.

Sie bezwang sich und bemühte sich, das Gefühl der Entrüstung äußerlich auf den Schein verwunderter Wüßbegier herabzustimmen, als sie ihm entgegnete:
„Ich bin ein Neuling in diesen Lehren. Willst Du mich nicht etwas gründlicher unterweisen?“
„Könnst' ich das!“ rief er erregt. „Könnst' ich's für die Tausende von blödsinnigen Menschen, die die Sonne des Genius nicht ertragen. Seinen segenspendenden Schritt nennen sie die Wuth des Eroberers. Daß er den Blak mit Gewalt bestiegen, der seiner Kraft den notwendigen Raum gewährt, heißt ihnen Ehrsucht. Warum zwingen sie den großen Kaiser zum Krieg? Weil sie es ihm mißgönnen, den Geist allein zu besitzen, der die alternde Welt verjüngt. Und da wirft sich der sogenannte Patriotismus in seinen Weg und schreit: „Ich bin auch da! Ich will auch was bedeuten!“ Und dann nennen sie es heiligen Krieg, für Gott für König und Vaterland. Als ob unser Vaterland nicht die Erde wäre die uns ernährt und unser König nicht der Genius, der den schleichenden Gang der Geschichte mit energischem Griff eine bedeutende Strecke vorwärts reißt!“
Elise war bleich geworden und hatte sich abgewendet.
„Ich glaube nicht,“ fuhr Ostarp fort, „daß Du mich schon verstanden hast, Elise. Mir nicht Unrecht zu thun, dazu gehört mehr als ein befangenes Frauenherz und eine durch Patriotismus beschränkte

Weltanschauung. Aber werde nur erst mein Welt Im Bunde mit der wohlthätigen Zeit will ich hoffen, Dir die Binde vom Auge zu lösen. Ich will Alles meiden, was Deine engeren Interessen beleidigen könnte. Ich gelte viel beim Kaiser und werde noch mehr gelten, wenn ich meine Aufgaben mit York gelöst habe.“
Soeben war Elise im Begriff, ihre Hand, Ostarp ergriffen, voll Abscheu wieder zurückzuziehen, als sie den Namen Yorks hörte. Sie stutzte, ihr Herz fragend an und ließ ihm die Hand, um nicht mißtrauisch zu machen. Denn vielleicht konnte sie etwas erfahren.
„Ich weiß,“ sagte sie, „daß die Armee auf Flucht ist, was hast beim General York zu thun?“
„Ach Kind,“ lächelte Ostarp, „was hat Deine Liebe mit Politik zu thun?“
„Ich habe Deine Meinungen gehört, Karl, und will mich bemühen, sie verstehen zu lernen. Du erzähle mir auch etwas von Deinen Thaten. Du begreifst doch, daß sie das Verständniß erleichtern müssen.“
Elise sprach mit einer inneren Anstrengung, sich nicht schildern läßt. Beinahe Haß und Bitterkeit im Herzen, mußte sie lieblich thun, um ihm sein Geheimniß zu entlocken. Sie hatte die Augen ihm das blaue Auge voll zuzuwenden, und hatte sich in der Wirkung nicht getäuscht. Karl Ostarp unterlag dem Zauber dieses Auges, er neigte

Gesicht dem ihrigen zu un vertraulichen Ton:
„York ist verdächtig, g zu spinnen. Ich habe den zu machen.“
Elise fuhr innerlich zu herrschte sich und erhielt sie lung, indem sie ebenso leise auf ihn zu fragte:
„Das heißt, Karl?“
„Ihn gefangen ins Har „Was ist's, das Ihr Herr Er conferirt mit den M „Vorüber?“
„Wer kann das wissen! „Und doch verurtheilt?“
„Diese Bedenken schwer gegenüber. Wenn York an sich auf die französischen s sähe die Heimath wieder.“
„Und wie willst Du s Kannst Du ihn aus der M aussholen?“
„Das wird nicht ange der General wird diese Mac um die Russen zu treffen; genügen, ihn aufzugreifen.“
Aus Elises Brust fuhr endlich riß sie ihre Augen t

ganzen Längen
at, wie viel er
Wirtschaft in
ich nicht gewin
e in den Steuer
Gewinn angeben
schätzungen an
gewesen. Manche
bisher, andere
darzuthun, daß
Ich habe sogar
herauszurechnen,
ch zugelegt, und
in einfachen aber
d jedenfalls im
keine Kapitalien
gemacht haben
offenbar, daß sich
r machen können,
Wirtschaft heraus

Durch eigenes Nachdenken kann der Bauer sich ausrechnen, was ihm seine Ackerwirtschaft, was seine Viehzucht eingebracht hat. Die trockenen Zahlen des Wirtschaftsbuches zeigen sehr deutlich, was für den Bauer von großem Nutzen ist und wie er dann für das folgende Jahr seine Wirtschaft einzurichten hat, welche Kulturpflanzen er mit Vortheil anbauen kann, ob er Pferde halten soll, oder ob Ochsen oder Kühe die Arbeit verrichten können usw., kurz, das Wirtschaftsbuch zeigt dem denkenden Landmann, wie das Geschäft eingerichtet werden muß, um die höchsten Erträge zu erzielen. Lerne sparen in Kleinigkeiten! Lerne einrichten! Das sind zwei Forderungen, denen jeder Bauer gerecht werden muß, in dessen Wirtschaft es voran gehen soll. Diesen Forderungen kann er aber nur durch eine geordnete Buchführung gerecht werden.
Mancher preussische Bauer glaubt vielleicht, man brauchte die Aufschreiberei nicht, wenn nicht jetzt

die „dumme Steuerdeklaration“ gekommen wäre. Aber vor Allem ist die Steuerdeklaration nicht dumm, sondern sehr gut, A: erleichtert die Steuerlast der kleineren Leute und wird sie später (nach Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer) noch mehr erleichtern. Die Deklaration bewirkt eben, daß die Reichen mehr zahlen müssen. Aber, und das ist die Hauptsache, die bäuerliche Buchführung ist nicht nur wegen der Steuererklärung nöthig, sie ist überhaupt nöthig und also nicht nur in Preußen sondern in ganz Deutschland. Wer nicht Buch führt, der lebt, mag er auch noch so fleißig und sparsam sein, in den Tag hinein. Er weiß nie, wie er steht. Und kommen auf einmal schlechte Zeiten, und die bleiben beim Landwirth nie aus, so borgt er mehr Geld, als er nach dem durchschnittlichen Ertrag seines Besitzes borgen dürfte, und das Weitere besorgt der Wucherer.

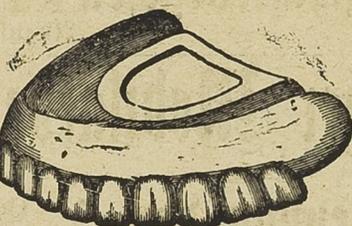
vor Allem hervor
f Rechnung und
einen Handwerker
ausdrücklich, daß
rthe am schlech
eine Handwerker
innen, wenn auch
Verbrauchs beim
erwärtzt. Dieje
s Landraths er
annahmen hätten
gar nicht. Denn
r Landrath sagt
wissen), und wie
annahmen hätten
ntertrag Roggen
so ist das eben
Beldeswerth. De
das der Schuster
Und wenn der
Stiefel macht, h
men. Denn, wär
er die Stiefel
nen der Landrath
Geldeinnahmen
aben sie jedensell
doch auch Dinge
braucht Geld für
w. Woher käm
te?
or Allem ein Mal
kaufe des Jahres
irbt, was er selbst
r die Ausdehnung
umig für zukünft
r Bauer ein Jahr
n und Ausgaben
se des Jahres die
d derselbe manch

Gelesenste Zeitung Deutschlands!
Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung.
nimmt unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer bei deren vollständigen Handels-Zeitung wahr das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Berichterstattung. Derselbe bringt ausführliche Börsen- und Waarenberichte von allen Weltmärkten. Unter Mitarbeiterstaffel gebiegender Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig werthvolle Original-Festsetzungen, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versehen wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Effekten-Verloosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militärbeamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeschickte Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Außerdem empfangen die Abonnenten 4 werthvolle Beiblätter: „Mf“, illustriertes Witzblatt, „Deutsche Leihhalle“, bel. erw. Sonntagsblatt, „Der Zeitgeist“, feuillet. Montagsbeilage, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.“
Man abonniert auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mark 25 Pf. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franko.

Fichtenpflanzen.
Gleich nach dem am 2. April cr. in Heppenbach stattfindenden Eichenverkaufe werden
70,000 Fichtenballenpflanzen
zum Verkauf ausgestellt werden. Förster Arimont daselbst ertheilt Auskunft.
Amel, den 23. März 1892.
2 Der Bürgermeister, Schulzen.

Das bedeutendste und
rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona bei Hamburg 247(12)
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd. vorzüglich gute Sorten 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg. prima Halbdaunen nur 1 Mk. 60 Pf. prima Ganzdaunen nur 2 Mk. 50 Pfg. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfrig 20 und 30 Mk. Zweischläfrig 30 und 40 Mk. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Adolf Deloup, Dentist
Malmédy, chemin rue.
Künstliche Zähne und Gebisse in Gold, Platina, Kautschuk, zc. Plombiren in Gold, Amalgam, Email, zc.
Schmerzlose Zahne- traction mittelst Aethylchlorid. Obturatoren (künstlicher Gaumen-Ersatz.)
Sofortige Heilung schmerzhafter Zähne. Reparaturen fehlerhaft gewordener Gebisse. Garantie für exactes Sitzen. Billigste Preise. — Prompte und sauberste Ausführung. —



Bom 30. cr. ab täglich frischer
Land- & Mauerkalk
zu 45 und 50 S pro Scheffel bei
4 Brandenburg in Cronenburg, Kalkbrennerei.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT
12(205)

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Gesindebüchlein
sind zu haben in der Expedition d. Bl.

„In Königsberg also Adieu Elise!“
Draußen vor der Thür stand er nochmal sinnend still. Dann sagte er vor sich hin:
„Wäre Berrath zu fürchten, so käme er doch zu spät, denn heute Nacht schon wird Alles gethan sein.“
Er bestieg sein Pferd und sprengte in der Richtung nach Tauruggen zu über die Heide.
12.
Elise, allein im Zimmer, blickte mit geballten Händen nach der Thür, die sich hinter Ostarp geschlossen hatte. Dann brach sie in die leidenschaftlichen Worte aus:
„Verräther! Pfui! — Daß ich seine schändlichen Worte aus meinem Gedächtniß fegen könnte! Daß ich Geduld halte, mit deutschem Ohr sie anzuhören! Mit den Nägeln möchte ich diese Wangen zerfleischen, die zu seinen Plänen gelächelt. Aber ich mußte heucheln wenn ich Alles erfahren wollte. Dank Dir, mein Vater, der mich gelehrt hat, daß nur der Mensch an die Menschheit gehört, dessen Wirken wurzelt in einer Heimath. O gütiger Gott, daß ich meinem Vaterlande zu dienen berufen bin. Dich, Karl Ostarp, überlass' ich Deinem Kaiser und Deiner Schande! Ich aber, ich habe mein Herz zurück!“
Den letzten Jubelschrei hörte Käthe, die in Mädchentracht in das Zimmer getreten war. Elise bemerkte sie noch nicht.
(Fortsetzung folgt.)

erst mein Weib
den Zeit will ich
ge zu lösen. Ich
engeren Interessen
beim Kaiser und
ch meine Aufgabe
ff, ihre Hand, die
der zurückziehen
Sie sagte, daß
ie Hand, um ihn
nn vielleicht konnte
die Armee auf der
al York zu thun?
„was hat Dein
gehört, Karl, und
zu lernen. Aber
inen Thaten. Du
ständniß erleichtert
n Anstrengung, die
ich Haß und Berach
reich thun, um ihn
ie hatte die Kraft
wenden, und hatte
sch. Karl Ostarp
ges, er neigte sich

Gesicht dem ihrigen zu und sagte im gedämpften, vertraulichen Ton:
„York ist verdächtig, gegen den Kaiser Berrath zu spinnen. Ich habe den Auftrag, ihn unschädlich zu machen.“
Elise fuhr innerlich zusammen; aber sie beherrschte sich und erhielt sich in ihrer vorigen Stellung, indem sie ebenso leise und vertraulich weiter auf ihn zu fragte:
„Das heißt, Karl?“
„Ihn gefangen ins Hauptquartier abzuführen.“
„Was ist, das Ihr Berrath vom General nennt?“
Er conferirt mit den Russen.“
„Worüber?“
„Wer kann das wissen!“
„Und doch verurtheilt?“
„Diese Bedenken schweigen der großen Sache gegenüber. Wenn York an der Seite der Russen sich auf die französischen Heere wüfse, kein Mann sähe die Heimath wieder.“
„Und wie willst Du Dich seiner bemächtigen? Kannst Du ihn aus der Mitte seiner Truppen herausholen?“
„Das wird nicht angehen, liebes Kind. Aber der General wird diese Nacht von Poscherun reiten, um die Russen zu treffen; einige französische Reiter genügen, ihn aufzugreifen.“
Aus Elisens Brust fuhr ein tiefer Athem. Jetzt endlich riß sie ihre Augen von Ostarp los und ihre Hand aus der seinen und stand mit wogender Brust abgewendet. Es war geschehen! Karl Ostarp war dem Eindruck des schönen Mädchens erlegen und hatte mit derselben Hast, mit der sie Fragen that, seine Antworten abgegeben, als hätte er im Bann einer Faszination gestanden.
„Elise,“ sagte er jetzt etwas unruhig, „mit welcher Antwort aus Deinem Herzen soll ich zurückkehren? Wann sehen wir uns wieder?“
„In Königsberg, Karl Ostarp. Ich werde noch heute dahin zurückkehren.“
„Und kein Kuß zum Willkommen und keiner zum Abschied?“
Karl trat auf sie zu; aber ehe er sie erreichte, durchmaß sie das Zimmer, ihre Aufregung nicht mehr heugend.
„Wer jetzt ein Mann wäre!“ rief sie. „Fassung! Fassung! O Karl Du bist mit einer großen Aufgabe betraut!“
„Ich denke es, Elise. Aber jetzt laß uns scheiden, ich muß zurück.“
„Adieu Karl!“
„Und keinen Kuß, Elise?“
„An Ihre Aufgabe, Herr Oberst! Und lassen Sie uns an weiter nichts denken. Auf Wiedersehen in Königsberg!“
Ostarp war verblüfft. Er stampfte leicht mit dem Fuß auf und wendete sich mit den Worten der Thür zu:

„In Königsberg also Adieu Elise!“
Draußen vor der Thür stand er nochmal sinnend still. Dann sagte er vor sich hin:
„Wäre Berrath zu fürchten, so käme er doch zu spät, denn heute Nacht schon wird Alles gethan sein.“
Er bestieg sein Pferd und sprengte in der Richtung nach Tauruggen zu über die Heide.
12.
Elise, allein im Zimmer, blickte mit geballten Händen nach der Thür, die sich hinter Ostarp geschlossen hatte. Dann brach sie in die leidenschaftlichen Worte aus:
„Verräther! Pfui! — Daß ich seine schändlichen Worte aus meinem Gedächtniß fegen könnte! Daß ich Geduld halte, mit deutschem Ohr sie anzuhören! Mit den Nägeln möchte ich diese Wangen zerfleischen, die zu seinen Plänen gelächelt. Aber ich mußte heucheln wenn ich Alles erfahren wollte. Dank Dir, mein Vater, der mich gelehrt hat, daß nur der Mensch an die Menschheit gehört, dessen Wirken wurzelt in einer Heimath. O gütiger Gott, daß ich meinem Vaterlande zu dienen berufen bin. Dich, Karl Ostarp, überlass' ich Deinem Kaiser und Deiner Schande! Ich aber, ich habe mein Herz zurück!“
Den letzten Jubelschrei hörte Käthe, die in Mädchentracht in das Zimmer getreten war. Elise bemerkte sie noch nicht.
(Fortsetzung folgt.)

H. A. Servais,
Wagenbauerei und Lackirerei
Malmédy.

Beehre mich, dem geehrten Publikum mitzutheilen, daß ich mich in Malmédy niedergelassen habe. Empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, Reparaturen und Blechlackirung und sichere bei prompter Ausführung billigste Preise zu.

Zu verkaufen:

das Haus des Herrn Pet. Jos. Lennarz in St. Vith Malmédy'er Vorstadt No. 20.
Näheres bei 3 Pchl.

Alee-Gras- und Flachssamen,
Saatwicken, sowie Gartensamereien aller Art, in den besten Qualitäten zu haben bei 8 N. Riesen, St. Vith.

Erhielt eine große Auswahl

Regen- und Sonnenschirme für Herren und Damen zum Preise von 1,50 Mt. bis 20 Mt.

Gütes blan Kittelleinen zum Preise von 1 20 Mt. bis 1,75 Mt. sowie Arbeiter-Blousen, Hemden u. Jacken zu billigen Preisen.

Bei Bedarf empfehle mich bestens dem geehrten Publikum.

3

Clara Gilles.

Ein tüchtiger **Hufschmiedegesell** findet sofort gute und dauernde Beschäftigung bei 2 August Müller Malmédy.

Großer Mobilarverkauf.

Am Dienstag den 5. April cr.,
Vormittags 10 Uhr

läßt die Wwe. Paquai zu Schönberg in ihrer Wohnung verziehungshalber

sämmtliche Hausmöbel, 10 Betten, Kleiderschränke, Küchenschrank mit Glasaufsatz, Ofen, Kochmaschine, Stühle, Tische, Bänke, sämtliches Wirthschaftsgeräth, u. s. w. 5 Kühe, 5 Kinder, 1 schönen Stier, 1 Pferd, Ackergeräthschaft aller Art, Pflüge, eiserne u. hölzerne Eggen, 1 vierzölligen Wagen, Karre, Schlagkarre, 1 schmalen Wagen, eine Pumpe, Häckselmaschine, Saathaser, Korn u. Kartoffeln

auf Borg gegen Bürgschaft versteigern.

2

Henkes.

Eine Magd, für Hausarbeit gesucht, die melken kann. 3 Gut Sattlich b. Montjoie.

Mt. 5,00 pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten.
Berliner Neueste Nachrichten
Unparteiische Zeitung. 2mal täglich (auch Montags).

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Adnigggräber Str. 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung — Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufzüge. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelsbericht. — Vollständiges Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung (vollständig). — Feuilletons, Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.

- 8 (Gratis-)Beiblätter:
1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
 2. „Illustrierte Modezeitung“, monatlich.
 3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
 4. „Verlosungs-Blatt“, 3hütägig.
 5. „Landwirthschaftliche Zeitung“ vierzehntägig.
 6. „Zeitung der Hausfrauen“, vierzehntägig.
 7. „Produkten- u. Waaren-Markt-Bericht“, wöchentlich.
 8. „Deutscher Rechtspiegel“, Samml. neuer Gesetze und Reichsger.-Entscheid., nach Bedarf.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben vortreffliche Wirkung! Preis für die Ggelpaltene Zeile 40 Pfg. Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

Muster und Waare
nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschichte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pfg.
Stoff zu einer Soppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark
3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregemantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschichten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3 1/4 Meter Buzking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buzkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark
2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buzking.

Zu 9 Mark
2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buzkings, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Pivree-Tuche, Kammgarn Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummielinge, garantirt wasserdicht, Loden-Keiserrod- und Havelockstoffe, farbige Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Croisée etc. etc. zu en gros Preisen. Bestellungen werden alle franco ausgeführt.

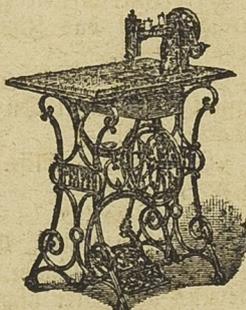
Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg.**
309(1) (Wimpfheimer & Cie.)

Der **stenographische Bericht**
über die Verhandlungen des
in einigen Wochen
beginnenden, sensationellen
Bochumer Stempelprozesses
erscheint in der
Westfälischen Volkszeitung
in Bochum.
Postzeitungsliste No. 6698.

Preis pro Quartal nur 2 Mark.

Wer sich als Abonnent durch Einsendung des Postscheines ausweist, erhält die Zeitung bis 1. April gratis zugesandt.



Bei Ankauf einer Nähmaschine
soll man in erster Linie auf die Güte derselben achten.
Eine gute Nähmaschine macht sich selbst bezahlt.
Ein Fabrikat erster Güte ist anerkanntermaßen die mit den neuesten Verbesserungen versehene, geräuschlos arbeitende

Piaff-Nähmaschine

welche in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit und geschmackvolle Ausstattung unübertroffen dasteht. Katalog mit Abbildung und ausführlicher Beschreibung, ebenso über **Circular-Elastic-Nähmaschinen** für Schuhmacher gerne zu Diensten. Reichhaltiges Lager bei

J. Lalore-Steinbach, Malmédy.
Reparatur-Werkstätte und Umtausch auf alte Maschinen.

Das „Preisblatt für den Kreis“...
Mittwochs und Samstags...
Bestellungen werden bei allen...
in der Expedition dieses...
gegengenommen. — Der Preis...
beträgt pro Quartal in...
der Expedition abgeholt...
die Post bezogen 1 Mark 25...
schließlich der Bestellgeb...

No. 26.

Abonnement
auf
„Preisblatt für den Kreis“
(2 Quart)

[Zeitungspreisliste M...]
Mit 1. April beginnt...
bitten wir, die Bestellung...
wollen, damit eine Unter...
nicht erfolge. Das „Preis...
wochsbeilage [illu...]
[Steigt] und der Sam...
Unterhaltungsblatt [...]
M., durch die Post bez...
lagen 1 M. und durch d...
Der...

Antliche Bete

Bekannt
Mit Rücksicht auf die...
Vith noch immer in au...
dem Rindvieh herrschende...
wird die Abhaltung des...
angesehnen Viehmarktes z...
Grund des § 64 Absatz...
funktion zum Reichsvieh...
1880 von mir verboten.

Die Herren Bürgern...
dies gefälligst in ortsüb...
geben lassen.

Malmédy, den 26. M...

Bekannt
Die diesjährigen Fr...
gen werden stattfinden:
In Malmédy am M...
Vormittags 8 und 9 1/2

Winterfor

(9. For...)
„Wer mir jetzt einen...
treuen Menschen!“ rief...
„Ich weiß einen.“ so...
„Wen Käthe? Wer...
„Dreh' Dich um, G...
„Gise that ihr den...
Worte: „Sergeant Wit...
„Ist hier?“ fragte...
wendend. „Wo ist er?“
„Draußen. Er hat...
Ich hat ihn zu warten...
„So ru' ihn, Käthe...
„Ja. Aber erst sag...
denn noch so lieb?“
„Wie der Vogel die...
hast Du denn die Bür...
„Weil —“ Käthe w...
den Worten hinaus:
„Aber ich will doch...
Gise sah ihr nach...
„Die schüttelte ja di...
sie ist glücklich!“ dachte...
Der Sergant Witt...
Hinter ihm in der halb...
lichtbar. Wittich mach